

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

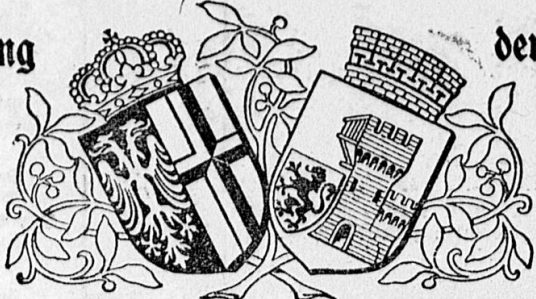
Telephon Nr. 55.

Größte und meistverbreitete Zeitung

der Kreise Neuß und Grevenbroich

Telephon Nr. 53.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigabe täglich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund“, das St. Quirinusblatt. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.50. Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 50 Pfg. abonniert werden.



Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die siebengefaltete Zeile oder deren Raum 15 Pfg., außerhalb der Kreise Neuß u. Grevenbroich 20 Pfg., für die viereckig gefaltete Beilage 50 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Einnahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße 46.

Nr. 194.

Redaktion: Jof. Grunau.

Montag, 23. Mai 1910. (Desiderius, Lucius.)

Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft f. Buchdruckerei, Neuß.

37. Jahrgang.

Außere und innere Politik.

Niede des Herrn Reichstagsabgeordneten
Geheimrat Dr. Am Zehnhoff
auf der Centrumsversammlung zu Neuß am 22. Mai.

Herr Reichstagsabgeordneter Geheimrat Dr. Am Zehnhoff, ich habe die Ehre, Sie zu begrüßen, führe dem Sinne nach Folgendes aus:
M. S. In der allerletzten Zeit haben wir kurz hintereinander drei wichtige Ereignisse erlebt: den Versuch des früheren amerikanischen Präsidenten Roosevelt in Berlin, das Erscheinen des Galileischen Kometen und den Tod des Königs Eduard von England, des Königs, in dessen Reich die Sonne nicht unterging, dessen Reich sich über sämtliche fünf Erdteile erstreckte.
Wenn jemand vor 50 Jahren gesagt hätte, daß einmal ein Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika nach Ablauf seiner Amtsperiode sich für ein Jahr nach Mittelafrika auf die Jagd auf Löwen, Elefanten, Minocerosse und andere wilde Tiere begeben und dann auf der Heimreise die europäischen Höfe besuchen würde, überall aufgenommen und gefeiert wie ein regierender Fürst, dann würde man ihn sicher für einen Propheten à la Minschaufen gehalten haben. Denn einmal waren damals die Jagdgebiete, in denen Roosevelt den wilden Tieren nachgestellt hat, noch völlig unerforscht, ja unbekannt — terra incognita, wie es auf den Landkarten hieß — zum anderen hätten die damaligen Jagdausstellungen nicht ausgeführt, endlich würde man es damals, wo die Vereinigten Staaten nur 31 Millionen Einwohner hatten, wohl für undenkbar gehalten haben, daß dem Befuche eines amerikanischen Bürgers, wenn er auch Präsident gewesen, einmal eine solche Bedeutung beigegeben werden würde, wie sie dem Roosevelt tatsächlich beigelegt worden ist. Da mußten zunächst die Vereinigten Staaten unter Überbreitung der Monroe-Doktrin die Weltstellung erringen, die sie jetzt inne haben, die sie unter aktiver Mitwirkung Roosevelts namentlich im spanischen Kriege errungen haben. Bei Würdigung der Roosevelt erwiesenen Ehrungen darf man jedoch nicht vergessen, daß er es gewesen, der den Frieden zwischen England und Japan vermittelt hat, und daß alle Welt erwartet, daß er bei der nächsten Wahl zum drittenmale zum Präsidenten der Vereinigten Staaten gewählt werden wird.

Der Galileische Komet wird für die Erdbevölkerung nur ungefähr alle 75 Jahre sichtbar; es sterben also viele Menschen dahin, ohne ihn erblickt zu haben. Wieviel ist über ihn in den letzten Monaten geschrieben und geredet worden? Wieviel Wiederholungen? Wieviel unnütze Aufregung und Sorge hat er verursacht? Er hat den Gelehrten Gelegenheit gegeben, wieder einmal vor aller Welt zu beweisen, daß das menschliche Wissen Stückwerk ist und daß die menschlichen Berechnungen noch weit davon entfernt sind, Anspruch auf Unverletzlichkeit erheben zu können. Er gemacht die Menschen zur Demut. Folgendes ist übrigens sicher: Sollten wir in diesem Jahre, wie es glücklicherweise den Anschein hat, eine glückliche Ernte erhalten, dann werden die beglückten Bürger dieselbe sicher auf den Einfluß des Kometen zurückführen und dann wird dieser in den nächsten Jahren als Bringer des „Kometenwehnes“ noch oft unter populär gefeiert werden. Durch den Unfall, daß es vielleicht in sehr vielen anderen Gegenden keinen oder nur geringen Regen gegeben hat, wird man sich nicht betören lassen.

Unter dem politischen Gesichtspunkte ist der Tod des Königs von England zweifellos das wichtigste Ereignis, das seit Jahren eingetreten ist. Nach einem keineswegs einwandfreien Vorleben hat dieser König seit seiner Thronbesteigung eine bewundernswürdige Tatkraft, Umsicht und Vertriebsamkeit entwickelt. In Paraphrasierung eines von Cornelius Nepos indigau auf Themistokles gemachten Auspruchs kann man sagen, daß die Fehler seiner Jugend und seines Mammesalters ausgeglichen worden sind durch die großen Tugenden seines Greisenalters. Es war denn auch in England seit Karl II. kein König so beliebt wie er; in großartiger Weise ist das bei seinen Leibeserkrankungen zutage getreten. Mit jeder Konsequenz hat er an der Entwicklung seines Lebensideals gearbeitet, England an die Spitze Europas zu heben. Dieses Ziel ließ sich aber nur erreichen durch die Schwächung Deutschlands. Deshalb sein fortwährendes Bestreben, die sämtlichen übrigen Staaten Europas zu einem Bunde gegen Deutschland zu vereinigen. Deutschland sollte eingekreist und dadurch schwach gemacht werden. Bei diesem Bestreben befand er sich vollständig in Uebereinstimmung mit der öffentlichen Meinung Englands. Das englische Volk fürchtet Deutschland wegen seiner wirtschaftlichen Entwicklung und hat sich eingegeben, daß es auch militärisch von Deutschland bedroht sei. Wie es Leute gibt, die aus Angst vor dem natürlichen Tode Selbstmord begehen, so gibt es in England eine große Partei, die aus Furcht vor einem Angriff Deutschlands je

her desto lieber zu einem Kriege gegen Deutschland übergehen möchte. Ich glaube dem König Eduard die Anerkennung nicht vorenthalten zu dürfen, daß es wesentlich seinem Einfluß zu verdanken gewesen ist, daß diese Partei klein gehalten worden ist. Zwar wollte auch er, wie gesagt, die Demütigung Deutschlands, so wollte sie aber nicht durch Kriegsmittel, sondern durch diplomatische herbeiführen. Er wollte Deutschland so viele Gegner gegenüberstellen, daß es sich sagen müßte, daß ein Krieg keinen Sinn habe, daß ihm nichts anderes übrig bleibe, als sich den Bedingungen des Friedens von König Eduard und seinen Bundesgenossen fügen zu lassen. Das König Eduard die beabsichtigte Einkreisung nicht gelungen ist, haben wir der Bundesstreue Österreichs zu danken, die wir zu vergleichen bei den Possidenden Wären Gelegenheit hatten.

König Eduard ist ins Grab gegangen, ohne sein Ideal verwirklicht zu sehen. Ob der neue König von England, der eine dänische Prinzessin zur Mutter hat, dieselbe Mäßigung besitzen wird wie er, ob er der mächtigen englischen Kriegspartei gegenüber dieselbe Widerstandskraft haben wird, wer kann das heute sagen? Besonders verlockend ist für die Engländer der Gedanke, daß bei einem Kriege mit Deutschland die Franzosen als Bundesgenossen zur Seite haben würden. Sie rechnen so: Wird der Krieg gewonnen, so erreichen wir das, was wir wollen, die Schwächung und Demütigung Deutschlands, die Vernichtung seines Handels; wird aber der Krieg verloren, so sind es die Franzosen, die bluten müssen. Ein französischer Schriftsteller (Mabillon), der diese für Frankreich drohende Gefahr klar erkannt hat, gibt folgende Berechnung darüber, was bei einem einjährigen deutsch-französisch-englischen Kriege die verschiedenen Staaten gewinnen oder verlieren würden; er führt sich dabei auf die Angaben des Nationalökonomens von Reez: Die Verluste Deutschlands, so sagt er, würden bestehen in den Kosten der Vorbereitung zum Kriege und der Mobilmachung, die auf 10 Milliarden Frs. zu veranschlagen sind; der Unterhalt von 2 Millionen Menschen während eines Jahres würde 3 Milliarden Frs. kosten; die Verluste des Staates und der Privaten (an Gebäuden, Eisenbahnen, Tunneln usw.) setz er mit 2 Milliarden in Rechnung den Verlust bei Niederlagen mit 1 Milliarde, die Verluste an Menschenleben und -strafen mit 5 Milliarden, den durch Sturz des Kupfers der Wertpapiere verursachten Verlust auf 10 Milliarden; für Wiederherstellung des Kriegsmaterials nach dem Kriege endlich berechnet er 15 Milliarden. Das macht zusammen 51 Milliarden Frs. Abzug ziehen beziehungsweise zuzufügen ist nach seiner Ansicht eine Kriegsschädigung in Höhe von 10 Milliarden Frs., d. i. der doppelte Betrag der Kriegsschädigung, die die Franzosen nach dem letzten Kriege zu zahlen hatten. Das heißt also: Der Krieg kostet Deutschland, wenn er gewonnen wird, 41 und, wenn er verloren wird, 61 Milliarden Frs.

Für Frankreich wird von ihm dieselbe Rechnung gemacht. Ganz anders dagegen lautet die Rechnung für England: Den Gewinn, den England durch den Wegfall der Handelskonkurrenz und das Aufkauf-Monopol macht, beziffert er auf 40 Milliarden, den bei den Mobilisierungen an 13 Milliarden, zusammen 53 Milliarden Frs. Hieraus sind abzuziehen 33 Milliarden für die Mobilmachung und die Kosten der Kriegsführung, so daß ein Nettogewinn von 20 Milliarden bleibt, gegenüber dem Verlust von 41 oder 61 Milliarden Frs.

Das ist eine Rechnung, die, mögen auch einzelne Komponenten zu beanstanden sein, zu denken gibt.

Gegenüber der Möglichkeit, einen derartigen Krieg auf Leben und Tod führen zu müssen, kann es nur die Aufgabe Deutschlands sein, sich so freisinnig wie möglich zu machen. Wenn irgend, so gilt für Deutschland der Satz: Si vis pacem, para bellum, d. h. wenn du den Frieden willst, so rüste dich für den Krieg. Nur so lange die gemeinsamen Gegner Deutschlands Macht fürchten, kann Deutschland mit annehmender Sicherheit darauf rechnen, von ihnen in Ruhe gelassen zu werden. Selbstredend aber kann Deutschland kein Heer und keine Flotte nicht ohne großen Kostenanwendung auf der Höhe erhalten. Die nötigen Gelder müssen durch Steuern aufgebracht werden. Bei der Beirufung der Nationen werden die Kosten und damit die Steuern immer größer. Aus diesem Grunde hat sich Deutschland im vorigen Jahre genötigt gesehen unter dem Namen einer Finanzreform eine Reihe neuer Steuern einzuführen. Bei einer Steuererleichterung mitzuarbeiten ist für eine Partei keine erkehrliche Sache; denn jede Steuer drückt den, der von ihr betroffen wird. Diese Erwägung aber hat das Centrum nicht abgehalten, bei der Finanzreform für sein Teil mitzuwirken, wobei es befreit war, die Steuern möglichst so zu gestalten, daß sie auf die kräftigen Schulktern fielen. Seitens der National-liberalen ist über die Tätigkeit des Centrums gro-

ßer Lärm geschlagen worden, obwohl sie, wenn ihre Sonderinteressen genügende Berücksichtigung gefunden hätten, bereit gewesen wären, ihrerseits noch lästiger Steuern zu bewilligen. Inzwischen haben sich die erregten Wogen etwas gelegt; der gesunde Sinn des Volkes hat sich durch das national-liberale Geröde, wie das bei den nach der Finanzreform vorgenommenen Erfahrungen klar zu Tage getreten ist, nicht betören lassen. Bei diesen haben die National-liberalen die bittere Wahrheit des Satzes erfahren müssen: Wer anderen eine Grube gräbt, fällt selbst hinein. Ich gebe mich der Erwartung hin, daß dem Centrum auch noch seitens der Regierung die verdiente Anerkennung für seine aufopfernde gewissenhafte Mitarbeit bei der Finanzreform zu Teil werden wird.

Zur Zeit liegt dem Reichstage nach einer Zuvorablage vor, nämlich der Entwurf eines Wertzuwachssteuergesetzes, der in der Kommission bereits in zwei Lesungen durchberaten worden ist. Ueber die Beratung liegt ein vorläufiger Bericht vor. Dieser ist erstattet worden, um den Interessenten Gelegenheit zu geben, während der Beratung des Reichstages die vorläufigen Vorschläge der Kommission zu prüfen und eventuell mit geeigneten neuen Vorschlägen hervorzutreten. Nach den Ferien wird die Kommission eine dritte Lesung vornehmen. — Es ist zu bemerken, daß mit diesem Gesetzentwurf keine Verschärfung der Einkommensteuer im Interesse des Reichs bezweckt wird. Es soll nämlich diese Steuer allmählich an die Stelle der Reichssteuer treten. Als der Reichstag sich z. B. im Prinzip für die Wertzuwachssteuer aussprach, hat er jedenfalls keine Verstellung der von der Schweregelegenheit her, die sich der praktischen Ausführung des gesetzgeberischen Gedankens entgegenstellen.

Außer diesem Gesetzentwurf beschäftigen den Reichstag zur Zeit von großen Gesetzentwürfen die Reichsversicherungsordnung und die Strafprozessordnung. Die betreffenden Entwürfe werden während der Beratung in zwei Kommissionen durchberaten, um möglichst bei Beginn der Reichstagsverhandlungen im November im Plenum die zweite und dritte Lesung zu passieren und verabschiedet zu werden.

Kommt die Reichsversicherungsordnung zu Stande, so kann Deutschland sich rühmen, ein sozialer Wert geschaffen zu haben, wie es einzig in der Welt dasteht. Seinen Abschluß aber muß daselbst durch eine von hohem geistigen Gehalte getragenen Privatbeamtenversicherung erhalten. Was die gesetzgeberische Ausgestaltung dieser Versicherung anlangt, so sehe ich auf dem Boden, der mir von den hiesigen kaufmännischen und Privatbeamten-Vereinen überreichten Resolution und werde ich dieselbe bei der späteren Beratung als Richtschnur nehmen.

Auch der Gesetzentwurf betr. die Arbeitskammern wird vom Reichstag alsbald nach seinem Zusammenritt in zweiter Lesung verhandelt werden. Sein Schicksal ist noch ungewiß. Gegen den Widerstand der verbündeten Regierungen, sowie der Konföderation, der National-liberalen und der Reichspartei haben nämlich die anderen Parteien des Reichstags in das Gesetz die Bestimmung gebracht, daß die Arbeiterkammern wählbar sein sollen, indem sie der Ansicht sind, daß der Ausschluß der gewählten und mit den einschlägigen Verhältnissen vertrauten Berufsbeamten dem Gesetze jeden Wert nehmen würde.

Demgegenüber vertreten die verbündeten Regierungen den — meines Erachtens unhaltbaren — Standpunkt, daß die Arbeitskammern dem wirtschaftlichen und sozialen Ausgleich dienen sollen, daß aber zu befürchten sei, daß die Arbeiterkammern in diesen neuen Agitationsstoff hineintragen würden. — Der Erledigung haben auch noch das Hausarbeitsgesetz, die Novelle zur Gewerbeordnung, die Novelle zum Strafrecht und die Telephonabgabengesetzgebung.

Verabschiedet worden ist in dem verflochtenen Sesselschiff das Stellenvermittlungsgesetz, das die Vermittlung der Auszubildenden im Stellenvermittlungswesen namentlich im Gesundheitswesen und daneben die Bekämpfung des Wucherhandels zum Zwecke hat.

Von den Petitionen, die dem Reichstage vorliegen, ist von besonderer Wichtigkeit eine solche des Verbandes der mittleren Volk- und Telegraphenassistenten, in der dieser Verband, der Oberpostinspektorenstellung wieder den Charakter einer Berufsvertretung zu geben. Die Petition ist in einer der letzten Sitzungen der Budgetkommission eingehend erörtert worden. Da von der Reichspostverwaltung ein reiches Material vorgelegt wurde, so hat die Kommission beschlossen, daß dieses zunächst gedruckt werde, damit den Kommissionsmitgliedern sowohl als den Interessenten die Möglichkeit gegeben werde, es sorgfältig nachzuprüfen. Bei der großen Wichtigkeit der Sache war das das einzige Richtige. So konnten auch die Professoren, die Entschieden im Sinne der Petenten erstattet haben, in die Lage, sich über den Standpunkt der Regierung rechtlich auszusprechen zu kommen. Ich persönlich habe mich bereit erklärt, wenn ich in den Besitz des Sitzungsberichts und seiner An-

lagen gekommen bin, mich mit den in meinem Wahlkreise wohnenden interessierten Beamten eingehend über die Sache zu besprechen. Bei Wiederbeginn der Reichstagsverhandlungen wird die Petition von uns von neuem in der Budgetkommission beraten werden.

Zum Schluß wies Redner auf die große Wichtigkeit der nächstjährigen Wahlen hin und forderte dazu auf, rechtzeitig an die Vorbereitungen heranzutreten; er rechnete darauf, daß im Kreise Neuß-Grevenbroich die Wahl so glänzend verlaufen werde wie das vorige Mal. Eine Ueberrastung, wie sie in dem Wahlkreise des früheren Reichstagspräsidenten bei der Erstwahl eingetreten sei, dürfe und werde es sicherlich in keinem Centrumswahlkreise geben. (Lebhafte Zustimmung.)

Aus dem chinesischen Blätterwald.

Das himmlische Reich, das die eigentliche Wiege unserer Zeitungsweesen ist und dessen ältestes Blatt, die „Peking Zeitung“, vor kurzem ihr tausendjähriges Jubiläum gefeiert hat, ist doch erst in der allerjüngsten Zeit dem modernen Journalismus erschlossen worden. Ueber mancherlei kuriose Folgen, die diese plötzliche Bekanntheit der Populärträger mit der Presse nach sich zog, plaudert der Manbarin Ch-Chao-Pe in der „Revue“:

Die Chinesen stehen den Zeitungen nicht etwa interessarlos gegenüber, sondern sie nehmen den regsten Anteil an allen politischen Ereignissen und Neuigkeiten. Man braucht nur eines der unzähligen kleinen Teekhäuser zu besuchen, um die unerschöpfliche Klauerlust der Söhne der Mitte zu konstatieren. Auch die Frauen haben natürlich ihren gewichtigen Anteil an dieser Neugierde, und die Waghalsigen bilden, ganz wie im Occident, im ganzen Lande eine lebendige Zeitung. Die Blätter, die sich seit dem Jahre 1900 entwickelt haben, sind die für die breite Masse des Volkes bestimmt, treten in den verschiedensten Formen auf. Die einen erzählen von allem etwas, andere widmen sich speziell dem Handel, dem Ackerbau, der Wissenschaft oder Religion.

Auch eine satirische Presse hat sich bereits gebildet, die in lustigen Karikaturen scharfe Kritik an der Regierung übt und ungeniert das Treiben der Beamten aufdeckt, sich über die Kandidaten bei den furchtbar schwierigen Examen lustig macht, die primitiven Beförderungsmittel oder andere veraltete Einrichtungen verpöthet. Es gibt bekanntlich in der chinesischen Literatur sieben verschiedene Stilarten: den antiken Stil, den literarischen Stil, den blühenden oder eleganten Stil, den gewöhnlichen Stil, den halbliterarischen, halbgelehrten Stil, den familiären und den Briefstil. Die Blätter sind natürlich im gewöhnlichen Stil geschrieben und bedienen sich der neuen alphabetischen Schriftform, die von der Regierung an Stelle der alten, schwerfälligen Schrift eingeführt und von den armen Klassen rasch erlernt worden ist. Aber es genügt nicht, eine ganze Reihe von Zeitungen herauszugeben; die Leser müssen sie auch verstehen, und da zeigte sich bald eine empfindliche Lücke. Man hat deshalb Gesellschaften gegründet, die unentgeltliche vollständige Vorlesungen in Städten und Dörfern veranstalten und nur den einen Prozed haben, den Inhalt der Zeitungen zu erklären. Der einfache Mann in China hat ja keine Ahnung, was unter dem „vorbereitenden Parlament“ zu verstehen ist, das die Regierung eingeberdet hat. Die Regierung erläßt unterdessen befähigende neue Gesetze, die sich mit der Presse beschäftigen.

Besonders befragt ist sie um die Verwendung des alten Zeitungspapiers. Da nämlich alle Schriftzeichen und alles Gedruckte den Heiligen des Altertums geweiht ist, so wäre jede Verwendung des Zeitungspapiers zu profanen Zwecken eine schwere Sünde, die Unglück nach sich ziehen müßte. Nach dem Glauben des Volkes wird sogar der, der etwas Gedrucktes entweicht, mit Unwohlsein bestraft. Die Regierung verbietet z. B. ausdrücklich, zur Verfertigung der Schulbücher Zeitungspapier in die Schule zu legen. Eine bestimmte Klasse von Bogen durchläuft alle Städte, Dörfer und Strassen und sammelt mit sorgfältiger Anbahn jeden Resten alten Zeitungspapiers, damit nicht Unfug damit getrieben werde. Das alte Zeitungspapier wird dann in feierlicher Zeremonie vor den Götterbildern der alten Weiden und zu ihren Ehren verbrannt.

— Die neue Uniform. „Was, seit drei Tagen bist Du nicht zu Welt gekommen?“ — Reichgebadener Leutnant: „Nein, kommt' mich nicht von meiner Uniform trennen!“

Sportnachrichten.

Aus der Mark. In Brandenburg a. H. belegten M. Samann und C. Schreiner beim Prämienschießen am zweiten Freitagstage die beiden ersten Plätze auf Brennebor; in Forst i. L. gewann H. Watzek mit 50 Romet-Rennen den Großen Frühlingspreis auf derselben Marke und U. di Moja, der gleichfalls Brennebor fährt, ging beim 30 Kilometer-Rennen um den Kleinen Frühlingspreis als erster durchs Ziel.

Ordnung für die Fronleichnam-Procession 1910.

Die Procession zieht unmittelbar nach Beendigung des Hochamtes aus und zwar nachdem sie sich vorher in eigener Ordnung aufgestellt hat:

1. Kreuzträger und zwei Meßdiener mit Kerzen (Am Eingange des Glockenknabens mit Spruchbändern und Palmen) Hammer u. d. Quirinusstr.
2. Die Knaben der Elementarschulen nach den einzelnen Bezirken mit der Kreuzfahne:
 - II. Bezirk.
 - III. Bezirk.
 - VI. Bezirk.
 - I. Bezirk.
 - IV. Bezirk.
 - V. Bezirk.
3. Communionsknaben dieses Jahres.
4. Die Mädchen der Elementarschulen nach den einzelnen Bezirken mit der Fahne der Rosenkranz-Bruderschaft:
 - I. Bezirk.
 - II. Bezirk.
 - VI. Bezirk.
 - III. Bezirk.
 - IV. Bezirk.
 - V. Bezirk.
5. Die Knaben der höheren Mädchenschule. (Gegenüber der Sakristei.)
6. Die Mädchen der höheren Mädchenschule. (Am Chor der Münsterkirche.)
7. Die Mitglieder der unbefleckten Empfängnis-Maria-Friedhof mit ihrer Fahne.
8. Die Mitglieder der Maria-Verbindung mit ihrer Fahne.
9. Die Mitglieder der Maria-Verbindung mit ihrer Fahne.
10. Die Mitglieder der Maria-Verbindung mit ihrer Fahne.
11. Die Mitglieder der Maria-Verbindung mit ihrer Fahne.
12. Die Mitglieder der Maria-Verbindung mit ihrer Fahne.
13. Die Mitglieder der Maria-Verbindung mit ihrer Fahne.
14. Die Mitglieder der Maria-Verbindung mit ihrer Fahne.
15. Die Mitglieder der Maria-Verbindung mit ihrer Fahne.
16. Die Mitglieder der Maria-Verbindung mit ihrer Fahne.
17. Die Mitglieder der Maria-Verbindung mit ihrer Fahne.
18. Die Mitglieder der Maria-Verbindung mit ihrer Fahne.
19. Die Mitglieder der Maria-Verbindung mit ihrer Fahne.
20. Die Mitglieder der Maria-Verbindung mit ihrer Fahne.
21. Die Mitglieder der Maria-Verbindung mit ihrer Fahne.
22. Die Mitglieder der Maria-Verbindung mit ihrer Fahne.
23. Die Mitglieder der Maria-Verbindung mit ihrer Fahne.
24. Die Mitglieder der Maria-Verbindung mit ihrer Fahne.
25. Die Mitglieder der Maria-Verbindung mit ihrer Fahne.
26. Die Mitglieder der Maria-Verbindung mit ihrer Fahne.
27. Die Mitglieder der Maria-Verbindung mit ihrer Fahne.
28. Die Mitglieder der Maria-Verbindung mit ihrer Fahne.
29. Die Mitglieder der Maria-Verbindung mit ihrer Fahne.
30. Die Mitglieder der Maria-Verbindung mit ihrer Fahne.
31. Die Mitglieder der Maria-Verbindung mit ihrer Fahne.
32. Die Mitglieder der Maria-Verbindung mit ihrer Fahne.
33. Die Mitglieder der Maria-Verbindung mit ihrer Fahne.
34. Die Mitglieder der Maria-Verbindung mit ihrer Fahne.
35. Die Mitglieder der Maria-Verbindung mit ihrer Fahne.
36. Die Mitglieder der Maria-Verbindung mit ihrer Fahne.
37. Die Mitglieder der Maria-Verbindung mit ihrer Fahne.
38. Die Mitglieder der Maria-Verbindung mit ihrer Fahne.
39. Die Mitglieder der Maria-Verbindung mit ihrer Fahne.
40. Die Mitglieder der Maria-Verbindung mit ihrer Fahne.
41. Die Mitglieder der Maria-Verbindung mit ihrer Fahne.
42. Die Mitglieder der Maria-Verbindung mit ihrer Fahne.
43. Die Mitglieder der Maria-Verbindung mit ihrer Fahne.

Vorbereiter:

Jak. Kleinförst, Adam Heilmann,
Peter Lange, Franz Röttgen.

Herrn. Roberto, Franz Rogen, Joh. Fischelmann,
Gottfried Halczar, M. Pielsticker.

H. Knoop, J. Ewald, Hub. Jurs,
Heinr. Kohn, Joh. Hinken, Hub. Hinken,
Engelbert Stürmann.

Karl Wörger, Peter Jansen.

Adam Brenner,
Wilhelm Esser, Caspar Hüken, Theodor Losetti.

Wilhelm Stodt, M. Eich,
Herrn. Stahlschmidt, C. J. Rötter, W. Büsgen.

Peter Schmitzer, M. Widenmann,
Julius Jansen, Franz Weik,
Wilhelm Stürmann, Corneli. Pannenbender.

Peter Mertens, Peter Hellenbahl, Peter Hüngen.

Adolf Hohenbroich, Joh. Hub. Schmitz.

Die Teilnehmer der Procession werden sehr gebeten, sich bezüglich der Ordnung den Weisungen des Herrn Karl Rauscher zu fügen.

Bekanntmachung.

Die letzten öffentlichen Impftermine finden statt:
am 23. Mai in der Mädchenschule zu Weidenberg,
am 25. Mai in der Hammortorfschule,
am 27. Mai in der Weingartenschule,
am 2. Juni 1910 in der Schule an der Furtberstraße.
Es wird hierauf mit dem Bemerken hingewiesen, daß im Laufe dieses Jahres vorzustellen sind:
a. alle im Jahre 1909 geborenen Kinder,
b. diejenigen älteren Kinder, welche noch nicht oder nicht mit Erfolg geimpft sind.
Diejenigen Eltern, Pflanzeltern oder Vormünder, welche ihre Kinder oder Pflegekinder ohne gesetzlichen Grund der Impfung oder Nachschau entziehen, werden mit Geldstrafe bis zu 50 M. oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft. Außerdem ist die Polizeiverwaltung befugt, die impfpflichtigen Kinder, welche trotz vorheriger Aufforderung zur Impfung nicht erschienen sind, zwangsweise vorführen zu lassen.
Neuß, den 20. Mai 1910.

Der Bürgermeister.
In Vertretung: Dr. Weigen.

Abgeschl. 1. Etage
5 Zimmer mit Mansarde,
Zentralheizung, elektr.
Licht u. Gas, per sofort
zu vermieten.

Clemens Steins,
Schwanstr. 17.

Zum 1. Oktober wird abge-
schlossene 1. oder 2. Etage,
4-5 Räume u. Mansarde, von
seiner Familie (2 Personen) zu
mieten gesucht.
Offerten unter 2 293 an
die Expedition dieser Zeitung.

Grundstück,

10 Meter breit, 33,5 Met. tief,
am Stadthaus gelegen und
ein 3-familien-Stiegenhaus
mit Vor- und Hintergarten, in
obiger Lage: 5 Zimmer, Speise-
kammer und Bad mit Heizung, Gas u.
elektr. Licht, Dachgeschoss mit 4
ausgebaute Zimmer preisw.
zu verkaufen od. zu vermieten.
Off. u. 3 742 an die Exped.

Ein guter Pferdebesitzer zu
zwei Pferden gesucht.
H. Goldschneider, Osterath.

Bräuerlehrling

gesucht. Wo sagt die Exp.

Zur Fronleichnamprocession

wird hiermit bekannt gemacht, daß in diesem Jahre
wegen der auf der Niederstraße in Arbeit begriffenen
Straßenregulierung die

Fronleichnamprocession

von der Michaelstraße an folgende Wegordnung
einhält:

Altar an der Ecke Neu- und Hammortorfsstraße,
alsdann Hammortorfsstraße, Griftstraße,
Altar am Niedertor, wie sonst, Niederwall-
straße u. f. w.

Die Anwohner genannter Straßen werden freund-
lichst gebeten, durch Schmücken der Häuser und
Straßen ihrer Teilnahme an der Feier des Fron-
leichnamstages würdigen Ausdruck zu verleihen.

Die Processionsleitung.

Die bevorzugteste
staatlich konzessionierte
Chausseur-Lehranstalt
Technikum Elektra
Köln, Dagobertstraße 3
bildet unter Ingenieur-
leitung aus jedem Be-
rufsstande zu tüchtigen Be-
schaffungsbeamten aus.
Eintritt täglich.
Prospekte kostenlos. Stellen-
nachweis kostenlos.

Braves fleißiges Dienstmä-
den für kleinen Haushalt ge-
sucht. Näheres
Kaiser Friedrichstr. 114, part.

Beamte,
auch Privat-Beamten zc. erhal-
ten von einem best. hiesigen
Kolonial-Waren-Geschäft sämtl.
Waren gegen einen 1- bis 3-
monatlichen Kredit. Angebote
unter 2 730 an die Exped.

Wir suchen zum baldigen Ein-
tritt einen zuverlässigen

Butscher

(gebildeter Cavalierist), der tun-
diger Wagenpferde sein muß,
für leichtes Geschäft und her-
schäftliches Fuhrwerk. Vorlage
von Zeugnissen erforderlich.
Sch. Uhlhorn, Grevenbroich.

Stadttheater Cöln.

Opernhaus.

Montag, den 23. Mai
Der Corregidor.
Dienstag, den 24. Mai
Hida.

Mittwoch, den 25. Mai
Figaros Hochzeit.

Donnerstag, den 26. Mai
Der Corregidor.

Freitag, den 27. Mai
Die Maieusfingeln.

Der Balazzo.

Samstag, den 28. Mai
Die Maieusfingeln.

Der Barbier von Sevilla.

Donnerstag, den 29. Mai
Zanndhäuser.

Montag, den 30. Mai
Die Maieusfingeln.

Die Maieusfingeln.

Dienstag, den 31. Mai
Die Maieusfingeln.

Donnerstag, den 1. Juni
Don Juan.

Schauspielhaus.

Montag, den 23. Mai
Die Hermannschacht.

Dienstag, den 24. Mai
Traumulus.

Mittwoch, den 25. Mai
Die Hermannschacht.

Donnerstag, den 26. Mai
Kafale und Liebe.

Freitag, den 27. Mai
Faust 1. Teil.

Samstag, den 28. Mai
Faust 2. Teil.

Sonntag, den 29. Mai
Der Prinzgemahl.

Montag, den 30. Mai
Ein Volksfeind.

Dienstag, den 31. Mai
Iphigenie auf Tauris.

Schluß der Spielzeit.

Möbel

liefert auswärts
Kassa-Geschäft
auf Teilzahlung
zu Kassapreisen
inkl. Haus. Oegens.
Diskret. Beding.
Auf Wunsch
Besuch meines
Reisend. Gesf.
Antrag, unt.
Di. L. 143
an Rudolf
Mosse,
Düssel-
dorf.

Behaltet mit Hartnäckigkeit Dantauschlag

habe ich nach 1. Stadt Ruder's
Patent-Medizin-Zelle ein
vollständig reines Gesicht. - Ich
gebrauche Ihre Zelle seitens.
C. W. in Guben. - a. St. 50 Pf.
(150 g) und 1.50 M. (350 g).
Käufte (Köln). - Zugelassene
Zugelassene 75 Pf. und 2 M.
feiner Zelle-Zelle (mild) 50
Pf. u. 1.50 M. Bei W. Becker.

Waxalin

allerbeste
Wachs-Schuhcreme

Fabr. Franz Gorrger, Cölnen
Vert.: Gorrger, Cölnen, Neuf.

Sich regen bringt Segen!

Dieses Sprichwort gilt
nicht nur für die körpe-
liche Arbeit, sondern auch
ganz besonders für den Ge-
schäftsmann. Wenn der-
selbe nicht anmerkt, wie
kann das kaufende Publi-
kum sonst wissen, was er
Gutes zu verkaufen hat
und zu welchen Preisen
die Ware zu haben ist.
Erfolgt bringt ihnen stets
eine Insertion i. d. Neuss-
Grevenbroicher Zeitung.

Junger Butterhandlung zu
kaufen gesucht. Posten 69.



Nur 3 Tage in Neuss!
hinter dem Stadtgarten.

Dienstag, 24. Mai, abends 8 1/4 Uhr
Gala-Première
mit dem sensationellen Weltstadtprogramm.

Mittwoch, 25. u. Donnerstag, 26. Mai
(am Fronleichnamstage)

2 Gala-Vorstell. 2

nachm. 4 und abends 8 1/4 Uhr
mit allen Olanzznummern
(Wiederholung der Premiere).

In den Nachmittagsvorstellungen, die im
Circus Hatle genau so interessant und reichhaltig wie
die Abendvorstellungen sind, zahlen Militär vom
Feldwebel abwärts und Kinder unter 12 Jahren
halbe Preise. Abends volle Preise.

Französische und Englische Sprachkurse.

In die schon bestehenden französischen und englischen Kurse
des hies. Kaufm. Vereins Novella können noch junge Kauf-
leute eintreten, die bereits einige Vorkenntnisse in der franzö-
sischen oder englischen Sprache besitzen.

Honorar 10 Mark pro Halbjahr.
Meldungen an Herrn P. Zumbé, Grevelstraße 18.
Der Vorstand.

Dr. Bergmanns Wasserheilanstalt

Luftkurort Cleve, System Anky. Prospekt gratis.
Dr. Bergmann, Dr. Bergmann, Dr. Bergmann in Weidenhofen

Bestes
deutsches
Fabrikat.

Schmiedeeiserne Gartenmöbel.
Moderne weiße Garten- und Veranda-Garnituren,
Nollchuhwände, Rosenmähmaschinen,
Rollenstühle, Weidenkörbe, Schlauchwagen,
wellerleiste Gartenfiguren, sämtliche Gartengeräte.

Gießkränze
mit Oberkühlung, unübersehbare Konstruktion,
Allegorien, Planchenkränze,
sämtliche Einmach-Bedarfsartikel.

„Ree“ - Einmachgläser und Apparate. „Werk“
Preislisten bei Angabe der gewünschten Artikel kostenlos.

Max Franky, Köln,
42-46 Breitenstraße 42-46,
Haus- und Küchengeräte, Eisenwaren.

Nur trockenstes Holz für Möbel!

Wenn Sie wirklich gute Möbel preiswert kaufen
wollen, besuchen Sie unsere Ausstellung von 320 Muster-
zimmern; sie ist die größte Westdeutschlands. Katalog
für vollständige Ausstattungen und Zimmer-Einrichtungen
wird franco zugesandt. Freie Lieferung.
Rheinische Werkstätten für Handwerkskunst
Gebrüder Schürmann,
Essen-Ruhr.

Wasserdichte Segeltuche

zu en gros Preisen.
Fertige Decken fast in allen Größen vorrätig.
Cöln: Becken-Gravate, Cöln, Bräufeldstr. 65.
Fernruf 9432.

Holzwarenfabrik

Meyer & Weber, Neuss,
Bäderstraße 13,
Lohn-Hobelei.

Handwerker-Lehrvertrags-Formulare à 10 Pf.
Landpachtvertrags-Formulare à 10 Pf.
Unfallanzeige-Formulare à 5 Pf.

zu haben
in der Geschäftsstelle d. Neuss-Grevenbr. Ztg.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 53.

Größte und meistverbreitete Zeitung

der Kreise Neuß und Grevenbroich

Telephon Nr. 53.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeilage täglich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund“, das St. Martinusblatt. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.50. Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 50 Pfg. abonniert werden.



Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem künftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die Nebengespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg., außerhalb der Kreise Neuß u. Grevenbroich 20 Pfg., für die vierspaltige Restzeile 60 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Akademie durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Alleebrücke 46.

Nr. 195.

Redaktion: Jof. Grunau.

Montag, 23. Mai 1910. (Desiderius, Lucius.)

Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft f. Buchdruckerei, Neuß.

37. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 22. Mai.

*** Eine interessante und lehrreiche Statistik** kommt uns aus Frankreich zu. Der Direktor des statistischen Amtes in Frankreich Dr. Vertillon macht Feststellungen in bezug auf die Zusammenhänge zwischen Kriminalität und Familienstand. Er berechnet, daß in den Jahren, die er seiner Untersuchung zugrunde gelegt hat, unter den Verurteilten 2050 unverheiratet und 970 verheiratet waren. Ueber diese Zahlen sagt Dr. Vertillon: „Da das Alter auf die Kriminalität einen hervorragenden Einfluß hat, können wir mit der feststehenden Tatsache rechnen, daß durchschnittlich genommen die Unverheirateten jünger sind als die Verheirateten und die Verheirateten jünger als die Witwen. Nun gibt es in Frankreich 1.169.533 Unverheiratete zwischen 21 und 24 Jahren. Auf 100.000 Einwohner entfallen in diesem Alter 34 Verheiratete. Wenn bei den jugendlichen Unverheirateten das Verhältnis normal wäre, sollten sie in einem Jahre 395 Verheiratete zählen.“ Dann führt Dr. Vertillon die Berechnung der unverheirateten Verurteilten in den anderen Lebensjahren fort und kommt zu dem Ergebnis, daß die normale Zahl dieser Verurteilten 1590 wäre. In Wirklichkeit aber ist die Zahl der unverheirateten Verurteilten bedeutend höher: sie beträgt 2050. Die größte Zahl der Verurteilten wird also unter den Unverheirateten jeden Alters, nicht etwa vorwiegend der Jugend, angetroffen.

Seine verheirateten Personen, die Kinder haben, zeigen nach Vertillon die kleinste Zahl der Verurteilten. Welcher Ursache man das zuschreiben muß? Dr. Vertillon antwortet: „Dem Wunsche, von seinen Kindern geachtet zu werden, ihnen einen mangellosen Namen zu hinterlassen, mit einem Worte, dem entwickelten Gefühl einer größeren Verantwortung. Gewiß bringt die Erhaltung der Familie eine Last mit sich; aber es ist eine wohlthätige Last. Welt entfernt davon jenen, der sie trägt, zugrunde zu richten, gibt sie ihm die nötige Energie, um den Versuchungen zu widerstehen.“

„Das Gefühl der Verantwortung macht den Wert eines Menschen aus. Wenn dieses Gefühl sich abschwächt, wird der Mensch weniger fähig sich zu beherrschen und unterliegt leicht der kleinlichen Versuchung. Der Besitz einer Familie hebt seinen Mut, stärkt seine Energie und bestimmt ihn, um sie würdig leben zu lassen und erziehen zu können, zu neuen Anstrengungen.“

So beweist die Wissenschaft den erheblichen Wert der festgeschlossenen christlichen Ehe.

*** „Das konfessionelle Friedenszeichen.“** Unter dieser Epithete erwähnt die „Kölnische Zeitung“ die Uebergabe des vom Kaiser gestifteten Kreuzes und des kaiserlichen Handschreibens an die Benediktiner von Weuron und bemerkt dazu:

Es ist bekannt, wenn von solcher Stelle von Zeit zu Zeit an das gemeinsame konfessionelle Friedenszeichen erinnert wird, dann man gewinnt leider zu oft den Eindruck, als ob man sich seiner nicht immer erinnert.

Wir freuen uns, hier der „Köln. Ztg.“ mal vorbeizuschauen zu können. Daß den Katholiken das Kreuz das höchste Ehren- und Friedenszeichen ist, weiß das in einer alten katholischen Stadt stehende liberale Blatt zweifellos aus eigener Erfahrung. Daß seiner vorwiegend wiedergeborenen Bemerkung scheint ihm auch bekannt zu sein, daß es in weiten Kreisen seiner Lesungsgenossen damit weit weniger gut bestellt ist. Vermuthlich hat sich die „Köln. Ztg.“ sich der nicht geringen Zahl Fälle erinnert, in denen liberale Gemeindevorstände und Schulvorstände das Zeichen der Erlösung und des Friedens aus den Schulhäusern entfernen oder zu entfernen suchen; und ganz besonders wird sie sich des empörenden Falles erinnert und — hoffentlich! — geschildert haben, der erst in diesen Tagen aus der bayerischen Pfalz berichtet worden ist. Dort wollte bekanntlich in einem konfessionell gemischten Orte ein katholischer Gemeindevorstand auf seinem Grundstück ein sogenanntes Feldkreuz errichten. Gegen dieses Vorhaben erhoben sich unter Anführung des protestantischen Ortspredigers liberale Protestanten und suchten die Ausführung zu verhindern — u. a. auch mit der Motivierung, die Errichtung des Kreuzes sei nicht nach der „Köln. Ztg.“ das gemeinsame konfessionelle Friedenszeichen ist, oder doch sein sollte, „höre den konfessionellen Frieden“. Die „Köln. Ztg.“ sieht also, daß es in ihrem Lager noch recht viele gibt, die sich des gemeinsamen konfessionellen Friedenszeichens nicht erinnern und es nicht in Ehren halten. Hier kommt hart über eine weit dankbarere Aufgabe als die Centrum- und „Ultramontanen“-Bege, der sie mit so außerordentlichem Eifer obliegt.

*** Ein wichtiges Gesandnis** finden wir in einem Artikel der freikonservativen „Post“, welches sich mit der „Entscheidungsfrage der Wahl“, speziell der protestantischen Wahlkreise, beschäftigt. Es heißt darin:

„Es ist keine Frage mehr: Wir stehen vor einer zunehmenden Entfremdung der breiten Massen.“

Das wird nicht allein durch die von Jahr zu Jahr steigenden Austritte aus der Landeskirche bewiesen, sondern auch durch die immer mehr sinkende Ziffer der Teilnehmer an Abendmahlsfeiern, durch die wesentliche Verminderung des Abzuges von Bibeln und vor allem durch den zahlenmäßig bedeutenden Rückgang des Nachwuchses im Pfarramt, durch den die Befolgung oder vielmehr Nichtbefolgung von Pfarrstellen geradezu zu einer Katastrophe geworden ist. Einige Zahlen mögen die Größe der ganzen Bewegung erläutern, wobei allerdings zu bemerken ist, daß für 1909 absolut zuverlässige Zahlen noch nicht vorliegen. Jedoch sind die Austritte aus der protestantischen Landeskirche die im Jahre 1900 2228 betragen, nunmehr auf jährlich rund 20.000 gestiegen. Der Befehl des Abendmahls 1. ist den letzten 15 Jahren um durchschnittlich 12 v. H. gesunken. Ueber den Abzug von Bibeln besteht keine zuverlässige Statistik für Preußen allein. Für das Reich aber hat die Statistische Hauptverwaltungsbehörde für sich allein von 1906 zu 1907 einen Rückgang von 50.000 neuen Testamenten und 8500 Volksbibeln festgestellt. Der Jahresbedarf an „Anwärtern“ des geistlichen Amtes für die älteren protestantischen Provinzen beträgt rund 250. Während 1895 noch 312 Kandidaten ordiniert wurden, ist diese Zahl bis 1907 auf 182 und seitdem wohlweislich noch weiter gesunken. In noch größerem Maße hat die Zahl der Theologiestudenten abgenommen. Das sind bedenkliche Zeichen und man kann verstehen, wenn Freunde der Kirche diese Bewegung in ihrer Gesamtheit als sehr ernst betrachten.

Nun gestalte man uns aber gerade an die freikonservativen Kreise die umschriebene Frage: „Wie will man die dieser Entscheidung entgegenstehenden Vorbehalte?“ Glaube man, daß Konzeptionen an den Liberalismus dazu geeignet sind? Ist es nicht unheimlich, daß gerade der Liberalismus die Entfremdung fördert und selbst in den weitaus meisten Kreisen längst jedes Christentum über Bord geworfen hat? Sollte man nicht auch in freikonservativen Kreisen endlich die Einsicht finden, daß nur eine echte grundsätzliche, großzügige christliche Politik hier Einhalt gebieten kann?

Kirchliches.

* Köln, 21. Mai. Hr. Weihbischof Müller erteilte heute morgen in der Kapelle des Erzbischöflichen Priesterseminars 29 Auktionen des letzten und 12 Ordensleuten die Diakonatsweihe und 52 die Tonsur und die niederen Weihen.

Grosse Centrumswahlerversammlung.

Neuß, 22. Mai.

Trotz des schönen Malwetters hatte sich eine ansehnliche Centrumswahlerversammlung in den schönen Festsälen der „Märker-Gesellschaft“ zusammengefunden. Namentlich waren die Landorte des Kreises zahlreich vertreten. Namens des Wahlkreises richtete Herr P. W. Kallen herzliche Worte der Begrüßung an die Versammlung, eine besondere Ehre und Freude sei es allen, die Herren Abgeordneten begrüßen zu können, welche über die Tätigkeit des Reichstages und Landtags Bericht erstatten würden. Zum Vorherrschen der Versammlung schloß Redner Johann unter dem Beifall der Versammlung Herrn Chefbedienten Jof. Grunau vor. Derselbe dankte der Versammlung für das ihm erwiesene Vertrauen und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Versammlung von dem guten alten Centrumsgesetze Zeugnis ablegen werde, der unsern Wahlkreis stets ausgezeichnet. Gerade jetzt, wo so manche aufgeraten und auf traurigen Wegen sich befinden, das Centrum zu bekämpfen, da sei es uns Herzensbedürfnis der Partei, welche zum Segen des Vaterlandes in den schwierigsten Verhältnissen ihre Pflicht getan habe, die unverbrüchliche Treue neu zu geloben.

Herr Reichstagsabgeordneter Dr. A. M. Behnhoff gab in der ihm eigenen geschickten Weise zunächst einen klaren Bild über die gesamte Weltlage. Im Anschlusse an eine Würdigung des heimgegangenen Königs Edward leitete Redner zu den politischen Verhältnissen Deutschlands über, zunächst die Reichsfinanzreform rechtfertigend. Eine Steuer ohne Mängel, die allen gefällt, gibt es leider nicht und wird es niemals geben. Unsere Leier finden die interessantesten Darlegungen im zweiten Akt ausführlich wiedergegeben.

Landtagsabg. Graf v. Spee berichtete über die Tätigkeit des preussischen Abgeordnetenhauses, dessen Etat mit nahezu 4 Milliarden, d. h. mit 102 Millionen mehr als im Vorjahre abschließt. Sparmaßnahme hat auf allen Gebieten, wo möglich, geübt, wobei aber die Verbesserung der Beamtengehälter mit 200 Millionen in die Waagschale fiel. Es handelt sich im wesentlichen um die Liquidation der Wilhelmschen Konsumkasse. Das Centrum hat seinen Mann gestanden, überall die Rechte aller Bürger verteidigt, namentlich auch in der leidigen Polenfrage.

Hier habe die preussische Anstaltsverwaltung vollständig glückselig gemacht. Die sonderbare Germania-Broschüre, die trotz der heftigen Anfeindungen des Centrums und der Konfessionen, die ministerielle Unterstützung fand, wurde gebührend gewürdigt. Die Haupt-Parlamentarier spielten sich zwischen Centrum und Nationalliberalen ab, die trotz aller Verheißung, sie gingen nicht zum Großblock, bei allen möglichen Gelegenheiten mit den Sozialdemokraten patierten. Bei dem Auftritte der konfessionellen Schule unbedingt und ungeschmälert erhalten. Mit Freuden begrüßen wir die katholischen Lehrervereine als treue Mitarbeiter in diesem heiligen Kampf. Redner geht dann noch auf den Streit um den sogenannten Welfenplan ein. Rheinland ist in weiten Gebieten nicht reich und kann die Streichung der staatlichen Beihilfe nicht entbehren. Das Centrum ergreift denn auch die Verteidigung der 30.000 M. in zweiter Lesung, während die Staatsregierung die Sache in der dritten Lesung mit Hauptmajorität zu Fall brachte. „In den nächsten Jahren soll die Forderung erneut erhoben werden. Nach dem unwürdigen Benehmen der Sozialdemokraten mußte eine Verringerung der Beihilfeordnung vorgenommen werden, um die Würde des Hauses zu wahren, während andererseits durch die Verringerung des Centrums auch die Rechte der Volksvertreter gewahrt werden. In Aussicht steht noch die Verringerung der rheinischen Landgemeindeordnung, deren festes Gesicht durch nichts geändert werden kann. Das Centrum wird in allen Fragen die Interessen des Volkes vertreten. Beifall der Versammlung wurde den Ausführungen zuteil.

Herr Oberlandesgerichtsrat Reichs u. Landtagsabgeordneter W. März berührte eingangs die Wahlrechtsfrage, bei der es sich einesseits um Recht und Weltanschauung, andererseits um die Macht handelt. Die Sozialdemokratie habe die Vorgänge schon mit einem Auge betrachtet, ehe ein Wort dazu gesprochen war. Ihr Verfahren hat wohl nicht dazu beigetragen, etwas zu erreichen. Das Centrum hat versucht, Fortschritte, die möglich waren, zu erreichen, wenn dann nicht alles enthalten ist, was es aus seinen Prinzipien heraus verlangen muß. Was die Nationalliberalen wollen, weiß kein Mensch, vielleicht sie selbst nicht einmal. Merkwürdig ist das einseitige Schwingen der Sozialdemokratie gegen das Centrum, das alles aufbietet, um etwas zu erreichen, während man die Nationalliberalen, die gerade die platonische Richtung mit Hochdruck vertreten, völlig unbeachtet läßt. Man will nur schimpfen und uns schaden, es etwas erzielt wird, ist ihnen gleich. Die dem Herrenhaus überwiesene Vorlage stellt wesentliche Vorzüge dar. Leider hat das Herrenhaus das Gesetz wesentlich verfehlert. Der Kampf wird auch in der nächsten Zeit noch fortauern und das Centrum wird seine alten guten Wege nicht dabei verlassen. Die öffentliche Wahl wird in Zukunft ausgeschlossen sein und das muß auch für die kommunalen Wahlen erreicht werden. Das Centrum hat bewiesen, daß es die Partei des Rechtes und der Freiheit ist. Diesen Weg wird es auch in der Wahlkampagne nie verlassen.

Zum Schluß wies der Herr Abgeordnete auf die Reichstagswahlen hin, die uns wiederum einen großen Kampf, vielleicht den größten, den wir je erlebt, bringen werden. Es handelt sich da um Weltanschauungsfragen, bei denen der Liberalismus und der Sozialismus unter Gegner ist. Die letztere Partei ist in stetem Wachsen begriffen. Abgeordnete und Wähler, sie müssen treu zusammenstehen, man wird sich darauf richten müssen, daß mit außerordentlichen Mitteln gegen uns gearbeitet wird. Der neu erlassene Sanfahub wird nur die Interessen der liberalen Parteien vertreten, trotz aller Worte über politische Indifferenzismus. Die Centrumsabgeordneten haben keinen notwendig, der neben ihnen steht, um sie anzufeuern, für Industrie und noch weniger für den Mittelstand zu erwachen. Stehen nicht die Interessen des letzten vielfach gerade denjenigen der Großindustrie und des Großkapitals entgegen? Wäre man also überall organisiert und aufläutet, dann wird uns eine gute Zukunft auch ferner blühen.

Wir werden auf die Reden der beiden Herren Landtagsabgeordneten morgen ausführlich zurückkommen.

In einem kurzen Schlussworte dankte der Vorsitzende in herzlichster Weise den Herren Rednern. Ein helles Begeistert haben mit unsern Herrn Abgeordneten über dieser Versammlung geleuchtet und Klarheit und Wahrheit nach allen Seiten verbreitet. Wir haben die Wege erkannt, welche unsere Vertreter in den Parlamenten gegangen sind, oftmals harte Wege der Pflicht, aber immer Wege, die schließlich zum Segen des Einzelnen und immer zum Wohle des Vaterlandes führen. In unsern Kreise reichen sich Landwirtschaft und Industrie eintüchtig die Hand und da ist es

unser befondere Genugung, konstatieren zu können, daß unsere Herren Abgeordneten die beiderseitigen Interessen mit allem Nachdruck und mit vollem Verstand nicht stets vertreten haben. Nicht in einseitiger Interessenpolitik ist die Wohlfahrt des Landes geborgen, sondern in dem gerechten Ausgleich. Mögen unsere Abgeordneten diese Wege weitergehen, wir folgen ihnen Mann für Mann als treue begeisterte Anhänger der alten Devise: „Für Wahrheit, Freiheit und Recht.“ Mit einem lebhaft aufgenommenen Hoch auf die Abgeordneten schloß die schöne Versammlung.

Gerichtliches.

Neuß, 21. Mai. (Schöffengericht.) Der Fuhrmann Heinrich S., in Neuß, wird angeklagt, zu Neuß am 16. Februar 1910, durch zwei selbständige Handlungen, 1. indem er auf einen Wagen eines in der Fahrt sich befindlichen Güterwagens der Neußer Hafenbahn aufsprang, den Betrieb der Bahn gestört und 2. zwei Beamte der Hafenbahn öffentlich beleidigt zu haben. Strafe: 30 M. oder 6 Tage Gefängnis. — Der Fuhrmann Martin F., zu Neuß, soll einen Tagelöhner in Kost und Logis genommen haben, ohne die hierfür erforderliche Erlaubnis nachgesucht zu haben. Gegen eine Polizeistrafe von 3 M. beantragte er gerichtliche Entscheidung. Es erfolgte Freisprechung. — Der Rentner Peter S., zu Neuß, wird beschuldigt, vor seinem Hause den zusammengelegten Straßenschutt den ganzen Tag über liegen gelassen zu haben. Gegen das Strafmandat beantragte er gerichtliche Entscheidung. Strafe: 2 M. Geldbuße. — Der Gutsbesitzer W. S. zu W. S., Haus Brühl, soll mit seinem Kraftwagen den Ortsteil Grimlinghauserbrücke in zu schnellem Tempo befahren haben. Gegen eine Geldstrafe von 15 M. beantragte er gerichtliche Entscheidung. Die Strafe blieb auf 15 M. oder 3 Tage Haft bestehen. — Der Vorstand der Freiwilligen Feuerwehr zu Dormagen, wegen Verleumdung. Beklagte hatte Wiederklage erhoben, beide Parteien wurden schuldig befunden, blieben aber straffrei, die Kosten tragen die Beiklagten.

Aus dem Kreise Neuß.

Neuß, 23. Mai.

*** Blumenmarkt.** Der vom Verein für Gemeinwohl und Verschönerung der Stadt ins Leben gerufene Blumenmarkt findet heute und morgen auf dem Friedhof statt. Der Verein bittet, diese Gelegenheit fleißig zum Ankauf von Blumen und Pflanzen zu benutzen, besonders da auch zum Fronleichnamsfeste viele Blumen zum Schmücken gebraucht werden.

*** Der Halle'sche Komet** wurde gestern abend auch hier in Neuß, wie uns von mehreren Seiten gemeldet wird, beobachtet. Derselbe war von 1/10 bis 10 1/2 Uhr mit bloßem Auge zu sehen. Man kennt ihn leicht als mittleren Stern, scharf leuchtend und mit einem helleren Dunstkreis umflost. Durch das Fernglas sah man deutlich den Schweif, jedoch kurz und von uns abgekehrt. Der Komet wird heute um die gleiche Zeit wieder zu sehen sein.

*** Die Rheinkolke** hat abermals eine Vermehrung erfahren. In festlichem Flaggenschmucke kam der neue Güterschraubendampfer „Egan Nr. 20“, Eigentum der Großwerber-Firma William Egan und Cie., auf seiner ersten Rheinfahrt zu Berg. Der Dampfer ist 59,40 Meter lang und 7,30 Meter breit; er wurde in Holland gebaut und kann bei einem Tiefgang von 2,40 Meter 510 Tonnen laden.

*** Die Galapremiere des Circus Christ Galle** in Neuß auf dem Plage hinter dem Stadgarten findet bereits am Dienstag abend 8 1/2 Uhr mit einem Programm statt, in dem alle Romane des großen Unternehmers in ihren Glanzleistungen vor das Publikum treten werden. Montag vormittag trifft die große Warendrucke bereits mit ihrem gesamten, ungemein umfangreichen lebenden und toten Inventar an der Neußer Güterkammer ein und geht alsdann sofort an das Entladegeschäft heran, um den enormen Wagenpark und alle Tiere, unter denen sich auch die berühmte Halle'sche Löwengruppe befindet, so schnell als möglich von dem Bahnhof nach dem Zielplatze zu überführen. Weshalb alle Verbindungen zeugt für die Leistungsfähigkeit und die hochwertige Qualität der Darbietungen im Zirkus Galle ein Urteil, das der „Bonner General-Anzeiger“ gefällt hat. Das Blatt schreibt: „Der Zirkus Galle, der heute, Sonntag, und morgen, Sonntag, die vier letzten Vorstellungen in Bonn veranstaltet, wartet nach wie vor mit einem Programm auf, das seinesgleichen sucht. Ein Abend im Zirkus Galle mit seinem herrlichen Pferdematerial edelsten Geblütes, mit seinen nervenerregenden Löwenbrosuren, mit seiner einzig dastehenden, nicht weniger als zehn Personen zählenden Luftnummer, ist ein Abend des Vollgenusses sensationeller, bisher noch nicht gekannter Darbietungen.“ Prinz und Prinzessin Adolf zu

